

fessionelle Geschiedenheit. Der Rat hatte starke Motive für sein Entgegenkommen: die Erhöhung und Ersetzung der städtischen Steuerkraft, welche möglichst offene Aufnahme als Bürger, nicht nur gegen Schutzgeld nahelegte; Handel und Gewerbe durften nicht daniederliegen, so blieben die Klagen der heimischen Innungen über Schädigung durch die neuen Handwerker unberücksichtigt.

Über die damaligen Dresdner Innungen, das Rückgrat der bodenständigen Bevölkerung, bringt Sp. gleichfalls Angaben, die zu weiteren Überlegungen Anlaß geben. Man wird doch nicht den deprimierten Äußerungen und den deprimierenden Urteilen über die schwere Lage des Handwerks<sup>1)</sup> allzuviel Raum geben dürfen. Gerade die sehr interessante Tabelle (Bestand 1631—1634, 1647 3. und 4. Viertel der Stadt; Zunahme 1634/49 und 1618/49) führt darauf. Der Rückgang von 1631 bis 1634 ist allerdings bedeutend. In den Jahren 1632—34 wurden zudem die wenigsten Meisterrechte in dem ganzen Dreijahrzehnt erworben. Aber — berücksichtigt man, was Sp. für „umso verwunderlicher“ findet, daß ein regelmäßiger Zuwachs an Meistern erfolgte, 1623<sup>2)</sup> abnorm hoch offenbar durch Aufnahme von Emigranten, dann 1627, 1635, 1646 und wieder 1649<sup>3)</sup>, beachtet man ferner, in welchen Innungen größere Veränderungen vorkommen (darüber sofort noch mehr), so wird man kaum von einem wirklichen Daniederliegen des Handwerks reden können. Die Störungen des ruhigen Erwerbslebens sind ja unbestreitbar, die Einführung einer Gewerbesteuer (aber erst 1646!) etwas ganz Neues. Bei sehr wenigen Handwerken ist aber eine positive Abnahme zu verzeichnen. Die Zahlen von 1647 betreffen nur das 3. und 4., die ärmeren Viertel, nördlich und östlich des Marktes. Leineweber, Tuchmacher, Tuchscherer bleiben nach 1634 mehr zurück, ihr Rückgang geht dem für die Lausitzer Städte bereits nachgewiesenen großen Niedergang parallel. (Es muß auch für Dresden Export bestanden haben)<sup>4)</sup>. Ferner die nach den ersten Kriegsjahren mehr zunehmenden Riemer, Sattler, Sporer, Büchsenmacher, (Tischler und) Büchsenmacher, die für die Bedürfnisse des Krieges arbeiteten. Die

<sup>1)</sup> Sp. S. 85 ff.

<sup>2)</sup> S. 84.

<sup>3)</sup> Es fehlt noch die Verteilung über die Innungen hin, welche nur aus dem genauen Studium der Innungsakten und -bücher zu gewinnen sein wird.

<sup>4)</sup> Über den Rückgang der Tuchmacher bei Flemming, Die Dresdner Innungen (1896) S. 31 u. 273 Notizen, über die Gründe nichts. Ebenso betr. die Leineweber S. 276 f.